



Oktober 2025

# CENTRAL MEDITERRANEAN INFO

# ANKÜNFTE

Im Monat Oktober 2025 erreichten laut Zählungen von [borderline-europe](#) 8253 Menschen Italien auf dem Seeweg. Der Großteil der geflüchteten Menschen (7767) kam auf Sizilien, vor allem auf Lampedusa, an. In zwei Fällen mit insgesamt 58 Menschen erfolgte die Überfahrt nach Italien über die ionische Route. Insgesamt kann [borderline-europe](#) für circa 4894 der Ankünfte nachweisen, dass die Boote in Libyen abgelegt haben: die tatsächliche Zahl dürfte jedoch noch höher liegen. Der Anteil der Abfahrten aus Tunesien liegt in diesem Monat bei 249 und ist damit zum Vormonat Monat bei 206 wieder leicht gestiegen. Die italienischen Behörden retteten nach unseren Zählungen rund 2.220 der Angekommenen. Weitere 628 Personen wurden von zivilen Seenotrettung Organisationen gerettet. Gemäß den Daten von [borderline-europe](#) war Frontex im Oktober an der Rettung von 200 Personen beteiligt. 145 Geflüchtete erreichten autonom die italienischen Küstengewässer, ohne vorher abgefangen oder gerettet zu werden. Auch hier dürfte die Dunkelziffer höher liegen. Laut den offiziellen Zahlen des italienischen Innenministeriums sind im Oktober 7.933 Menschen in Italien angekommen. Wir konnten in diesem Monat leicht höhere Ankunftsahlen belegen, doch möchten wir anmerken, dass es keine Informationen zu den Hintergründen bzw. Quellen der vom Innenministerium herausgegebenen Zahlen gibt.

Der bereits im September beobachtete Trend, dass sich unter den Ankommenden zunehmend unbegleitete minderjährige Geflüchtete (MSNA) sowie Familien mit Kleinkindern und Schwangere befinden, setzte sich im Oktober fort. So traf am 17. Oktober 2025 das Schiff [Solidair](#) mit 99 Menschen an Bord im Hafen von Reggio Calabria ein: darunter 12 Frauen, drei Minderjährige und 27 unbegleitete Minderjährige aus Ländern wie Tschad, Elfenbeinküste, Eritrea, Gambia, Ghana, Nigeria, Senegal, Sierra Leone, Sudan und Südsudan. Auch in anderen Teilen Süditaliens verzeichneten die [Behörden](#) eine hohe Zahl junger Ankommender: Zwischen dem 15. und 16. Oktober landeten etwa 47 Personen in Roccella Jonica, darunter 10 unbegleitete Minderjährige, sowie 32 Personen in Reggio Calabria, unter ihnen 12 unbegleitete Minderjährige. Auf Lampedusa erreichten allein in einer Nacht 368 Menschen in fünf Booten die Insel, viele davon Kinder und Jugendliche. Auf den ankommenden Booten sind in den letzten Monaten immer häufiger sehr viele unbegleitete Minderjährige unter den Geretteten, insbesondere auf den von Libyen ausgehenden Routen.

## WEGE NACH EUROPA

### Libyen

Die italienische Regierung ist weiterhin eng in die Unterstützung libyscher Milizen eingebunden. Am 15. Oktober 2025 bestätigte das [italienische Repräsentantenhaus](#) mit 153 Ja-Stimmen, 112 Nein-Stimmen und neun Enthaltungen die Linie des seit 2017 bestehenden Memorandums of Understanding (MoU) zwischen Italien und Libyen zur Kontrolle der "irregulären" Migration. Dieses Abkommen wurde ursprünglich von Marco Minniti, damals Innenminister in der Regierung Gentiloni, initiiert und gemeinsam mit dem libyschen Premierminister der Regierung der Nationalen Versöhnung, Fayed al-Sarraj, unterzeichnet.

Hintergrund war der Zerfall der öffentlichen Ordnung in Libyen, der es unmöglich machte, Migration über reguläre staatliche Strukturen zu steuern. Das MoU sieht vor, dass die "libysche Küstenwache" Migration auf dem Mittelmeer aktiv blockiert und zurückführt, während Italien finanzielle und logistische Unterstützung sowie Unterstützung in Ausbildung und Training leistet. Am 18. Oktober 2025 fanden außerdem in Rom Proteste gegen das MoU statt, zu denen [Refugees in Libya](#) gemeinsam mit anderen Organisationen aufgerufen hatte. Trotz der Billigung im Parlament betonen die [Organisator\\*innen](#), dass ein politischer Rückzug jederzeit möglich sei und dass Italien und die EU ihre Komplizenschaft beenden müssen. Das MoU zwischen Italien und Libyen wurde am 2. November für weitere drei Jahre verlängert.

Zusätzlich zur Verlängerung des MoU zeigt sich die Italienische Komplizenschaft an Menschenrechtsverletzungen in Libyen auch deutlich am Fall Almasri: Das italienische Abgeordnetenhaus hat am [9. Oktober 2025](#) die Entscheidung des zuständigen Ausschusses bestätigt, die parlamentarische Immunität der Minister Carlo Nordio, Matteo Piantedosi und Alfredo Mantovano aufrechtzuerhalten. Damit wurde ein Strafverfahren wegen Amtsmissbrauch, Begünstigung und Veruntreuung verhindert. Hintergrund ist der Fall der Rada-Miliz und ihres mutmaßlichen Anführers Osama Almasri Njeem, der trotz eines Haftbefehls des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH) aus Italien ausreisen konnte. Almasri wird schwerer Menschenrechtsverletzungen beschuldigt, darunter rechtswidrige Inhaftierungen unter menschenunwürdigen Bedingungen, Folter, sexuelle Gewalt und Mord. Ein italienisches Gericht hatte zuvor die Strafverfolgung der genannten Minister beantragt, da die Regierung mutmaßlich Almasris Rückführung nach Libyen bewusst ermöglicht haben soll. Der zuständige Parlamentsausschuss hatte bereits am 30. September 2025 gegen eine Aufhebung der Immunität. Am [14. Oktober](#) reichte ein Überlebender von Almasris Misshandlungen eine Beschwerde beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) ein. Der Kläger, ein Geflüchteter aus Subsahara-Afrika, war auf dem Mittelmeer von der sogenannten libyschen Küstenwache aufgegriffen und in mehreren Haftstätten, darunter der Militärbasis Mitiga, gefoltert und zur Zwangsarbeit gezwungen worden. Die Beschwerde, unterstützt vom European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR), Refugees in Libya und einem Team um Andrea Saccucci und Chantal Meloni, richtet sich gegen Italiens Weigerung, mit dem ICC zu kooperieren und Almasri auszuliefern.

Ein konkreter Fall verdeutlicht, wie tödlich die von Italien und der EU unterstützte Zusammenarbeit mit der libyschen Küstenwache sein kann: Anfang Oktober 2025 geriet ein Boot mit rund [140 Personen](#) etwa 100 Seemeilen südöstlich von Malta in einen gewaltsamen Zwischenfall. Laut Zeug\*innen und der NGO Alarm Phone wurde das Boot von Patrouillen der sogenannten libyschen Küstenwache gerammt und beschossen. Drei Menschen erlitten Schussverletzungen: ein Mann wurde durch einen Kopfschuss ins Koma, ein weiterer im Gesicht verletzt, ein dritter am Bein. Der Fall ist in vielen Punkten noch unklar, insbesondere hinsichtlich des genauen Ablaufs und des Zustands der Verletzten.

## PUSH – UND PULLBACKS

Diesen Monat haben wir 3831 Interceptions (Interceptions bezeichnen das oft gewaltsame Abfangen von Booten auf See, meist mit anschließender Rückführung in das Abfahrtsland) auf dem zentralen Mittelmeer erfasst, bei denen Boote mit Geflüchteten an die nordafrikanische Küste zurückgedrängt oder -gezogen wurden. 3766 Menschen wurden nach Libyen und 65 nach Tunesien zurück geschleppt. Diese Zahlen sind ohne Gewähr, da die Dunkelziffer weitaus höher liegen dürfte. Im Vergleich zum September 2025, als noch 4.992 Interceptions registriert wurden, ist die Zahl der dokumentierten Pull-backs leicht gesunken. Diese Entwicklungen verdeutlichen weiterhin die systematische Praxis, Schutzsuchende auf der zentralen Mittelmeerroute von sicheren Häfen fernzuhalten, und unterstreichen die anhaltend hohe Gefährdungslage für Geflüchtete auf See. Ein Boot mit [42 Personen](#) geriet nahe der libyschen Küste in Seenot. Zunächst näherte sich das Handelsschiff IVAR BEAUTY, verließ die Menschen jedoch wieder auf Anweisung der so genannten libyschen

## TOTE & VERMISSTE

Die Anzahl der Toten und Vermissten im zentralen Mittelmeer sank im Oktober 2025. Laut Daten von [borderline-europe](#) verloren im Monat Oktober 105 Personen ihr Leben auf der Flucht über das zentrale Mittelmeer, 36 Menschen gelten in diesem Monat als vermisst. Im Vergleich zum September ist damit ein starker Rückgang der Todes- und Vermisstenzahlen zu verzeichnen. Auch hier ist die Dunkelziffer immer viel höher.

Am [17. Oktober 2025](#) ereignete sich ein Schiffbruch in der maltesischen Such- und Rettungszone (SAR), etwa fünfzig Seemeilen südöstlich von Lampedusa. Ein Boot mit rund 35 Personen an Bord, darunter mehreren Kindern, ist von Al Khums (Libyen) aus gestartet. Nach zwei Tagen auf See kenterte das kleine Fiberglasboot in den frühen Morgenstunden. Die italienische Küstenwache konnte elf Überlebende, darunter vier unbegleitete Minderjährige, retten. Eine schwangere Frau kam ums Leben, mehrere Kinder gelten als vermisst.

Am [19. Oktober 2025](#) haben Einsatzkräfte der Guardia di Finanza und der Küstenwache vor der Küste der italienischen Insel Lampedusa 85 Menschen aus Seenot gerettet. Das Boot war rund 16 Seemeilen südlich der Insel von einem Hubschrauber entdeckt worden. Bei der Rettungsaktion fanden die Einsatzkräfte zwei Menschen tot an Bord; vierzehn weitere befanden sich in einem kritischen Gesundheitszustand. Nach Angaben der italienischen Behörden hatten die Verstorbenen und die Erkrankten unter Deck giftige Kohlenwasserstoffdämpfe eingeatmet. Der Vorfall verdeutlicht die extremen Risiken, denen Schutzsuchende auf seeuntüchtigen Booten ausgesetzt sind selbst dann, wenn eine Rettung noch rechtzeitig erfolgt.

Am [22. Oktober 2025](#) kamen vor der tunesischen Küste bei Salakta, nahe Mahdia, mindestens 40 Menschen aus Ländern südlich der Sahara, darunter mehrere Säuglinge, ums Leben, als ihr Boot kenterte. Etwa dreißig Personen wurden zurück nach Tunesien gebracht. Dieser Schiffbruch reiht sich in eine Serie tödlicher Unglücke vor der tunesischen Küste ein, bei der insbesondere überladene und instabile Eisenboote immer wieder kentern. Der Fall verdeutlicht die anhaltend prekäre Situation von Migrant\*innen vor allem aus Staaten der Subsahara-Region in Tunesien, die in improvisierten Lagern unter schwierigen Bedingungen ausharren und versuchen, die gefährliche Überfahrt nach Europa zu wagen.

Am [28. Oktober 2025](#) ereignete sich vor der Küste von Sabratha, im Westen Libyens, ein weiterer tödlicher Schiffbruch. Nach Angaben von Refugees in Libya kamen dabei 18 Menschen ums Leben, zwölf gelten als vermisst, während 60 Personen zurück nach Libyen gebracht wurden. Die Überlebenden stammen aus Tunesien, Libyen und mehreren afrikanischen Staaten südlich der Sahara. Der Vorfall zwischen Surman und Sabratha verdeutlicht einmal mehr die Gefährdungslage entlang der libyschen Küste und die anhaltend hohe Zahl tödlicher Unglücke bereits kurz nach der Abfahrt.

## ZIVILER WIDERSTAND

Zum Jahrestag des Schiffsunglücks vor Lampedusa im Oktober 2013, bei dem mehr als 360 Menschen ums Leben kamen, fanden in zahlreichen italienischen Städten [Gedenk- und Protestveranstaltungen](#) statt. Seit diesem 03. Oktober trägt zudem der Stadtpark im Mailänder Viertel Giambellino den Namen [Alan Kurdi](#), benannt nach dem verstorbenen syrischen Jungen, dessen Foto zum Symbol für das Sterben auf dem Mittelmeer ab 2015 wurde. Die Benennung wurde durch eine Zusammenarbeit zwischen der Stadt [Mailand](#), dem Bezirk 6 und der zivilen Seenotrettungsorganisation ResQ ermöglicht.

### Seenotrettung

Im Oktober wurden 7,6 % aller Rettungen von NGOs durchgeführt. Die zivile Flotte, von denen in diesem Monat fünf Schiffe aktiv auf dem Mittelmeer unterwegs waren, konnte nach Zählungen von *borderline-europe* insgesamt 628 Menschen retten. Im Oktober führte das Rettungsschiff Nadir von RESQSHIP eine Mehrfachrettung durch. Am [08. Oktober](#) nahm das Schiff mit Unterstützung des Handelsschiffs IVY 1 insgesamt 175 Menschen an Bord. Bei der ersten Aktion wurden 75 Personen gerettet, darunter sechs Frauen und ein Mädchen. Im Anschluss folgte eine zweite Rettung von 100 Menschen. Alle Geretteten wurden schließlich sicher nach Lampedusa gebracht.

Bezüglich der Kriminalisierung von Seenotrettung im Mittelmeer kam es am 08. Oktober zu einem positiven Urteil: Das Gericht von [Trapani](#) entschied zugunsten von Mediterranea Saving Humans und hob die höchste Verwaltungsstrafe von 10 000 Euro sowie die 60-tägige Festsetzung ihres Schiffes auf. Am [23. August 2025](#) steuerte das Rettungsschiff *Mediterranea* entgegen der Anweisungen des italienischen Innenministeriums nicht den weit entfernten Hafen von Genua, sondern Trapani auf Sizilien an. Dort brachte die Crew die zehn am 21. August vor der sogenannten libyschen Küstenwache Geretteten sicher an Land. Die Richterin Federica Emanuela [Lipari](#) stellte klar, dass die Entscheidung der Crew durch die „vulnerable und fragile Situation“ der Geretteten gerechtfertigt war und „ausschließlich vom Geist der Solidarität“ getragen wurde. Die Anweisungen des Ministeriums seien hingegen rechtswidrig gewesen und hätten gegen das internationale Seerecht sowie das Prinzip des Schutzes von Leben und Gesundheit auf See verstoßen. Dieses Urteil könnte einen weiteren [Präzedenzfall](#) schaffen. Denn es stellt erneut das sogenannte [Decreto Piantadosi](#) in Frage, das die Zuweisung entfernter Häfen als politisches Instrument nutzt, um zivile Rettungseinsätze auf dem Mittelmeer systematisch zu behindern. Nach diesem juristischen Erfolg konnte die *Mediterranea* am [29. Oktober](#) für eine neue Mission aus dem Hafen in Trapani auslaufen.

Zudem begann am [21. Oktober 2025](#) vor dem Gericht in Ragusa ein weiterer Prozess gegen *Mediterranea Saving Humans*. Sechs Besatzungsmitglieder der *Mare Jonio* wird „Beihilfe zur illegalen Einwanderung“ vorgeworfen. Im September 2020 retteten sie 27 Menschen, die 38 Tage lang auf dem dänischen Öltanker *Maersk Etienne* im Mittelmeer ausharren mussten, nachdem Malta und Dänemark jegliche Verantwortung verweigert hatten. Drei Monate später wurde eine transparente Spende der Reederei als Vorwand genutzt, um die Crew wegen angeblicher Gewinnerzielungsabsicht strafrechtlich zu verfolgen. Fünf Jahre später wurde nun der Prozess eröffnet. Die Gewerkschaft [CGIL](#) war zusammen mit anderen Verbänden im Gerichtssaal anwesend, „um ihre Nähe und Solidarität mit der Besatzung zu bekunden“. Die nächste Verhandlung ist erst Anfang [2026](#) angesetzt.

Neben dem fortwährenden Kampf gegen die Kriminalisierung der Seenotrettung vor Gericht wird es bald ein [neues Rettungsschiff](#) geben: Nach Abschluss der Umbauarbeiten wird das 28 Meter lange Schiff *LIFELINE SAR* einsatzbereit sein. Trotz dieser Stärkung der zivilen Seenotrettung bleibt die Lage insgesamt besorgniserregend: Solange Rettungsorganisationen kriminalisiert werden, Menschen auf der Flucht weiterhin sterben und die europäische Politik auf Abschottung setzt, kann von einer wirklichen Lösung keine Rede sein. Nur durch sichere und legale Einreisewege lässt sich das Sterben auf dem Mittelmeer nachhaltig beenden – bis dahin wird der Einsatz der zivilen Seenotrettung unverzichtbar bleiben.



Kontakt:

Sitz Palermo  
borderline-europe  
Menschenrechte ohne Grenzen e.V.  
<https://www.borderline-europe.de/>  
[italia@borderline-europe.de](mailto:italia@borderline-europe.de)